

Verwaltung statt Unterricht

Beitrag von „binemei“ vom 10. Oktober 2016 23:58

Kinder und auch Eltern haben Anspruch darauf, dass Schüler guten Unterricht erhalten. Wir Lehrer erbringen diese Dienstleistung und erhalten viel Geld dafür. Jawohl, ich finde, wir werden gut bezahlt. Also fühle zumindest ich mich dazu verpflichtet, Qualität zu liefern. Wenn ich merken würde, dass meine "Kundschaft" nicht mit meiner Arbeit zufrieden ist, würde ich genauer nachhaken. Es gibt tatsächlich auch Schüler, die zu konstruktiver Kritik fähig sind.

Ich persönlich lasse es gar nicht erst soweit kommen. Deshalb überlege ich mir regelmäßig, was ich gerne leisten möchte, formuliere dies sprachlich schülergerecht in Fragen um und lasse mich von meinen Schülern in Bezug auf diese Fragen benoten. Aus dem Ergebnis leite ich Impulse zur Veränderung ab, die ich den Schülern transparent mache. Nach einiger Zeit frage ich dann nochmals nach, ob mir die Veränderung gelungen ist.

Natürlich sollte man sich nicht zur Marionette von Schülern und Eltern machen.

Aber glaube mir: Nichts macht mehr Eindruck als ein Lehrer, der dauernd an sich selbst arbeitet und Kritik an sich zulässt. Denke doch mal daran, welche Lehrer du früher am meisten respektiert hast.

Und wenn's dann läuft, macht die Arbeit doch richtig Spaß! Und noch etwas: Man kann richtiggehend LERNEN, seinen Job zu mögen. Ich arbeite auch in einer Schulform, für die ich nicht ausgebildet wurde und in der ich mich lange total falsch gefühlt habe. Und heute will ich gar nichts Anderes mehr machen.